Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 13

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

darum, ob sie am nächsten Morgen noch Nahrung und Obdach finden. Eine Banane oder ein paar Datteln stillen den ärgsten Hunger, und das Nachtlager auf dem Straßenpflaster sind diese abgehärteten Gesellen längst gewöhnt. Darum nehmen sie jeden Tag hin, wie er sich gibt, genießen ihn und suchen mit Spielen und andern Zerstreuungen sich die lange Zeit so angenehm als möglich zu gestalten. So bringen sie ihr Leben dahin in Nichtstun. Uns wäre solch ein Leben unerträglich, diese Müßiggänger finden sich glücklich dabei. Sie begreifen nicht, wozu man sich Reichtümer erwerben soll und darum ist ihnen das Hasten und Jagen nach Geld und Gut zuwider. Die Eile ist vom Teufel, die Geduld aber von Allah. Nach diesem Grundsatz leben sie; er paßt ja ganz zu den Glaubenssätzen der mohammedanischen Lehre.

Wir versuchten in eine Moschee einzudringen. Die Bettler aber, die vor dem Eingang kauerten, wehrten uns ab und erklärten, der Zutritt wäre für Andersgläubige verboten. Schon wollten wir weggehen. Da folgte uns ein junger Kabile nach. In fließendem Französisch mißbilligte er das Betragen der Bettelleute und lud uns höflich ein, die Moscheen zu besuchen. Gleichzeitig stellte er sich uns vor als Priester und in der Tat ließ sein ganzes Auftreten den Gebildeten erkennen. Auch sein Gewand war ungleich feiner als das der umstehenden Eingebornen und verriet den vornehmen Mann. Zwar trug er keine besondere Amtstracht, er trug den weißen Burnus und hatte auch wie die übrigen alle seine rote Chechia auf dem Kopfe. Aber unter dem Mantel, den er nur flüchtig umgehängt, sah man eine feingestickte, weißseidene Weste. Die Arme waren bei ihm verhüllt bis zum Handgelenk und um den Hals trug er einen sauberen modernen Stehkragen. (Forts. folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Basel. Der Taubstummen-Reiseklub lud durch schön gezeichnete Karten von Herrn W. Sch. die befreundeten Schicksalsgenossen auf Sonntag den 25. Mai zu einem ganztägigen Bummel ein. Es waren dieser freundlichen Einladung auch Mitglieder des Taubstummenbundes und des Vereins „Helvetia" gefolgt. Früh versammelten wir uns am Rendez-vous-platz und fuhren 7.50 nach Ettingen. Von da marschierten wir durch prächtigen Wald nach Hofstetten, woselbst außerhalb des Dorfes das mitgebrachte „Znüni" verzehrt wurde. Hierauf ging es in die berühmte „Kehlengrabenschlucht", woselbst Herr G. B. uns alle photographierte. Halb 1 Uhr langten wir in Marienstein an, wo wir im „Kreuz" Siesta hielten. Gegen 3 Uhr machten wir uns auf den Weg zur Ruine Landskron, erbaut 1516. Ein prächtiges Panorama entbot sich zu unseren Füßen, jedoch das kräftige „Mailüfterl" auf der Zinne vertrieb uns bald wieder nach unten. Im Schloßhof gab es noch eine photographische Aufnahme, die gut gelang. Alle Beteiligten, zirka 25 Personen, freuten sich des gut verlaufenen Tages, den kein Mißton trübte und der in seltener Harmonie und Eintracht verlief. Den Veranstaltern herzlichen Dank. — Ze.

England. Wie man einen „Taubstummen" zum Reden brachte. Ein Privatpolizist faßte einen Mann ab, der den Passagieren in der Untergrundbahn gedruckte Zettel einhändigte, worauf zu lesen stand, daß er Charles Seymour heiße, taubstumm geworden sei und deshalb um eine milde Gabe bitte, da er sich nicht zu ernähren vermöge. Als Seymour, den man für einen Simulanten (Heuchler) hielt, in die Polizeistation gebracht wurde, nahm ihn ein Polizeiarzt in die Hand, um festzustellen, ob er simuliere. Die üblichen Mittel schienen ohne Wirkung zu bleiben. Da Seymour aber nicht zugeben wollte, daß er ein Simulant sei, ließ ihn der Arzt mit Aether betäuben und das Wunderbare geschah: Seymour begann unter dem Einfluß dieses Mittels zu reden. „Wer singt?" rief er plötzlich aus. „Ich höre singen!" Der Mann wurde wieder zum Bewußtsein gebracht, und als man ihm sagte, daß er ein Schwindler sei und reden könne, begann er in gutem Englisch zu fluchen.

Deutschland. Taubstumme als Zahnarztgehilfen. Um der zahnärztlichen Konkurrenz entgegen zu wirken, hat ein Zahnarzt in Husum an seine Kollegen im Deutschen Reiche ein Rundschreiben gerichtet, worin er allen Ernstes den Vorschlag macht, künftig nur noch Taubstumme als Lehrlinge der Zahntechnik einzustellen, weil dieselben durch den Mangel der Sprache nie selbständig im Beruf werden könnten. Die ersten Versuche, die von ostpreußischen Kollegen mit Taubstummen gemacht wurden, sind glänzend ausgefallen.

— Aus einem **Brief einer Gehörlosen.** Allen lieben armen, vielgeplagten Schicksalsgenossen,

alt und jung, möchte ich sagen, wie man trotz seines Leides und trotz eines anfangs aufgezwungenen Berufes glücklich und zufrieden werden kann.

Mein Beruf (Retoucheurin) hat mir manches Schwere, Niederdrückende und oft auch einnahmelose Zeiten gebracht, besonders in den ersten Jahren. Dazu kam auch noch der Unmut über den mich erst nicht befriedigenden Beruf. Aber als ich diesen Unmut in mir besiegt hatte, und ich mir die größte Mühe gab, Tüchtiges zu leisten, gewann ich ihn je mehr und je mehr lieb und lernte Gott dafür danken.

So ist durch treue Pflichterfüllung aus dem anfänglichen Hasse Liebe und Freude entstanden. Von dem Lobe, das ich für gelungene Arbeit erntete, möchte ich lieber schweigen, aber ich erwähne es hier als Beweis dafür, daß auch Gehörlosen solches zuteil wird, wenn sie nur ihre Schuldigkeit tun.

Ich meine, ein jeder trägt sein bißchen Glück und Zufriedenheit in sich. Man muß nur diese Schätze zu heben wissen, dann lernt man auch im Leiden anspruchsloser werden. Aber unser Bestreben soll es sein, daß wir uns selbst so viel wie möglich zu vervollkommnen suchen.

Meinen Leidensgenossen möchte ich zurufen: Geht nicht zurück! Erfüllt nach bestem Vermögen eure Pflicht und harret aus! Kämpft euch durch! Ihr könnt und müßt das Feld behalten. N. N.

Fürsorge für Taubstumme

Zürich. Dem Jahresbericht des zürcherischen Kirchenrates entnehmen wir folgendes über die Arbeit des Herrn Pfr. Weber:

Von treuer, hingebender Arbeit zeugt der Bericht des Taubstummenpfarramtes, dessen Arbeitskontrolle im Berichtsjahr 970 Geschäftsnummern aufweist. In 7 Predigtbezirken wurden an 20 Orten 77 Gottesdienste abgehalten. Im Durchschnitt nahmen an den Gottesdiensten 20 Personen teil, die Gesamtbesucherzahl beträgt 1534, einige Hörende mitgerechnet. Zur Verteilung gelangten 11 gedruckte Predigten. Mit wenigen Ausnahmen wurde in den Gottesdiensten jeweilen eine Liebessteuer erhoben für verschiedene kirchliche und gemeinnützige Zwecke; diese Steuern ergaben zusammen mit ein paar Weihnachtsgaben die schöne Summe von Fr. 446. 86. Das ist ein rührendes Zeichen von Opferwilligkeit der Taubstummen. Zweimal hatte der Pfarrer bei Leichenbegängnissen mitzuwirken. Im weiteren machte er 119 Hausbesuche, die meistens dankbar aufgenommen wurden, und erteilte 113 Audienzen. Daß dieses Amt auch eine große Anzahl Korrespondenzen, zum Teil sehr mühselige, mit sich bringt, liegt auf der Hand. Gänge und Reisen wurden 139 gemacht, die Zahl der Sitzungen in der Taubstummensache beträgt 18.

Die Arbeit des Taubstummenpfarrers ist eine durchaus notwendige und wird ihre Früchte tragen wie jede redlich und im Glauben vollbrachte Geistesarbeit. —

St. Gallen. Staatsbeitrag an Versorgungskosten. Gemäß dem Vorschlage des Departements des Innern setzt der Regierungsrat die Verteilung des Staatsbeitrages fest an die Kosten der Versorgung und Erziehung taubstummer, schwachsinniger, blinder und epileptischer Kinder. Es werden hierbei insgesamt 114 Pfleglinge durch Ausrichtung von Einzelbeträgen von Fr. 50 bis Fr. 100 im Gesamtbetrage von Fr. 10,840 berücksichtigt. (Also durchschnittlich für ein Kind 80 Fr. Gewiß wenig genug, wenn man bedenkt, daß diese Kinder das gleiche Recht auf Erziehung haben, wie die normalen. Wie lange wird es noch dauern, bis in allen Kantonen das Unterrichts-Obligatorium für Taubstumme eingeführt wird? D. Red.)

Luzern. Wir lesen im 7. Jahresbericht des luzernischen Blindenfürsorgevereins, daß derselbe 4647 Mitglieder zählt. Er hat ein Vermögen von 109,113 Fr.

Der Hauptversammlung in Reiden, an welcher Herr Dir. Kull einen Vortrag über „Blindenunterricht" hielt, wohnten 300 (!) Personen bei. (Ein sehr erfreuliches Resultat und wir wünschen, daß auch der Taubstummenfürsorgeverein bald Wurzeln fassen kann im Kanton Luzern; das Sprichwort wird sich auch hier glänzend bewahrheiten: „Was lange währt, wird endlich gut". D. R.)

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. 25-jähriges Jubiläum eines Taubstummenanstalts-Direktors. In einem alten Züricher „Sonntagsblättchen für erwachsene Taubstumme" (solche sind ein paar Jahre lang hektographiert erschienen)